

Ilse Rupprecht:

Die Russen kommen



Ilse Rupprecht kommt 1928 als einziges Kind eines Zahnarztes und einer Hausfrau in Wien auf die Welt. Ihre Eltern wohnen in Floridsdorf-Jedlesee. Dort besucht sie die Volksschule und später ein Gymnasium. Zu Kriegsbeginn muss ihr Vater seine Ordination in einen Floridsdorfer Rüstungsbetrieb verlegen. Das bewahrt ihn vor der Einberufung zur deutschen Wehrmacht.

Im Luftschutzstollen

Ab dem März 1944 kommt es zu alliierten Bombenangriffen auf Wien. Floridsdorf ist wegen seiner Rüstungsindustrie eines der Hauptangriffsziele. Als das Radio „feindliche Flieger über Kärnten-Steiermark im Anflug“ meldet und der Ruf des „Kuckucks“ die Bombenangriffe ankündigt, verlässt die Familie ihr kleines Haus. Sie besteigt ihre Räder und fährt nach Norden, wo sich unterhalb der Burg Kreuzenstein ein großer Luftschutzstollen befindet. „Manchmal, wenn das Bombardement im Abklingen war“, erinnert sich Ilse Rupprecht, „sahen wir dann, wie Wien zerstört wurde. Es war dies ein fürchterlicher Anblick mit Rauch und Staub.“ Das Haus der Familie bleibt jedoch unzerstört. Nach dem schwersten Luftangriff auf Wien am 12. März 1945 vergräbt der Vater Wertsachen im Hof und im Garten, einiges kommt zu Bekannten nach Niederösterreich.

Das Unglück mit der Panzerfaust

Anfang April ziehen erschöpfte deutsche Soldaten durch Jedlesee Richtung Bisamberg. Einer von ihnen verliert seine Panzerfaust (das ist eine Infanteriewaffe zur Zerstörung von Panzern), die im Rinnstein liegen bleibt. Ein etwa zehnjähriger Bub eines Bekannten der Familie hebt sie auf. „Plötzlich gab es eine Detonation – es war fürchterlich. Von dem Buben blieb nur ein Fleck auf der Straße über“, erinnert sich Ilse Rupprecht. Sie hat diesen Anblick ihr Leben lang im Gedächtnis.

Als das Gerücht auftaucht, dass auf der Nordbahnstrecke Waggons mit Nahrungsmitteln für die deutsche Wehrmacht liegen geblieben sind, brechen Ilse und ihr Vater zum Bahnhof Jedlersdorf auf. Als sie die Waggons erreichen, sind diese schon ziemlich ausgeplündert. Aber 30 Konservendosen mit geschmolzenem Käse können sie noch finden.

Die Russen sind da

Knapp bevor die Rote Armee Jedlesee erreicht, herrscht unheimliche Stille. Auch die 16- und 17-jährigen Flakhelfer haben ihre Stellungen ganz in der Nähe aufgegeben und sind geflohen. Ilse hält die Ruhe nicht aus und verlässt den Keller des Nachbarhauses, wo die Familie Unterschlupf gefunden hat. Auf einmal steht sie einem sowjetischen Soldaten gegenüber. Nach einer beiderseitigen Schrecksekunde ruft der Sowjetsoldat: „Uhra, Uhra.“ Sie zeigt ihm, dass sie keine Armbanduhr hat, und läuft wieder in den Keller. „Da schoss er auf meinen Kopf, die Kugel verfehlte mich aber und flog in die Wand“, erinnert sie sich. Etwas später verlässt die Familie den Keller und will in ihr Haus zurückkehren. Doch dort sind schon plündernde Soldaten. Ilse und ihre Eltern verstecken sich im Keller eines nahen Gasthauses, später im Dachverschlag eines Stadels. Nachdem die Soldaten abgezogen sind, gehen sie in ihre Wohnung, die völlig zerstört und verwüstet ist. Aber immerhin können sie dort schlafen.

Gewalt durch Sowjetsoldaten

Der nachfolgende Tross der Sowjetarmee zieht wenig später durch die Straßen von Jedlesee. Zwei Soldaten stürmen auch in ihr Haus, setzen dem Vater eine Pistole an die Brust und zwingen

die verzweifelte Mutter mitzugehen. „Sie war noch eine sehr hübsche Frau mit blonden Haaren“, erinnert sie sich. „Mein Vater versuchte mit allen Mitteln, sie zu schützen. Da knallten sie in die Luft. Warum sie Vater nicht erschossen, weiß ich nicht.“ Sie verschleppen ihre Mutter in eine nahe Villa, wo bereits zwei weitere Frauen festgehalten werden. Was sich dort abgespielt hat, hat Ilse Rupprecht nie erfahren. Schließlich können alle drei über einen versteckten Ausgang, der über die Garage der Villa führt, flüchten.

Die Ohrfeige

Am nächsten Tag kommt ein älterer russischer Soldat ins Haus und fragt freundlich in gebrochenem Deutsch, ob ihre Mutter kochen helfen könne. Ihr bleibt nichts anderes übrig, als mitzugehen, doch zumindest bekommt die Familie drei Tage zu essen. Dann zieht der Tross weiter, und es folgen neue Plünderungen. Soldaten schütten Schnaps und Likör in das Klavier und urinieren hinein. Ilse und ihre Mutter flüchten in einen nahegelegenen Gemeindebau, in dem sie einige Tage bleiben. Der Vater will Ordnung in das Chaos bringen und richtet seine Ordination her, bald kommen die ersten Patienten: sowjetische Soldaten, die ihre gesunden Schneidezähne aus Statusgründen mit Kronen überzogen haben wollen. Als Bezahlung bekommt Ilses Vater ein Stückchen Gold, gestohlenen Schmuck, manchmal auch Lebensmittel und einmal sogar ein halbes Schaf. Ab diesem Zeitpunkt verhalten sich die Sowjetsoldaten friedlich. Nur einmal versucht einer, Ilse zu begrapschen – und erhält von ihr eine Ohrfeige. Sie zittert am ganzen Leib, läuft zu ihrem Vater ins Labor und erzählt ihm davon. „Er fuhr, wie von einer Tarantel gestochen, vom Stuhl und beschimpfte den Soldaten in einer Weise, wie ich ihn nie wieder gehört habe“, erinnert sie sich. „Dieser verstand zwar kein Wort, aber der Zorn meines Vaters war schrecklich. Beide dachten wir, er würde zum Revolver greifen und uns niederschießen. Doch nichts dergleichen geschah.“ Der Sowjetsoldat entschuldigt sich sogar.

Spätes Studium

Nach Kriegsende maturiert Ilse Rupprecht und beginnt Pharmazie zu studieren, bricht das Studium aber ab. 1954 heiratet sie einen Arzt und wird Mutter von vier Kindern. Als Seniorenstudentin studiert sie in den 1990er Jahren erfolgreich Geschichte. Ilse Rupprecht stirbt 2007 in Wien.

Aus: Herta Spitaler/Verena Krawarik (Hg.), Mutter, der Himmel brennt ... Kriegskinder erinnern sich. Mit einem Geleitwort von Hon.-Prof. Dr. Lorenz Mikoletzky. Ein Projekt von SeniorenstudentInnen der Universität Wien. Horitschon/Wien/München 2004, S. 57–63. (Foto: Ilse Rupprecht)

Mögliche Arbeitsfragen:

- Arbeite heraus, wie Ilse Rupprecht die letzten Kriegsmonate 1944/45 erlebt!
- Beschreibe die Eindrücke, die Ilse Rupprecht von den sowjetischen Soldaten hat!
- Beschreibe den Vorfall mit der „Ohrfeige“!
- Recherchiere im Internet über die letzten Kriegstage und die Befreiung Wiens von der NS-Gewaltherrschaft!